

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 75 (1981)
Heft: 11: 75 Jahre Neue Wege : Erbe und Auftrag ; Begegnung und Zeugnis

Nachwort: Worte
Autor: Ragaz, Leonhard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Spannungen wurden immer zermürbender, so daß eine kleine Gruppe unserer Mitglieder den Werkhof nach nicht ganz drei Jahren des Zusammenlebens verließ und sich dem Bruderhof anschloß. Einige von ihnen leben heute noch auf einem der drei Höfe in Nordamerika, wo die Bruderhofgemeinschaft sich niederlassen konnte, nachdem sie durch die Nazis aus Deutschland vertrieben und in Liechtenstein, England und Paraguay nur vorübergehend geduldet worden war.

Das Scheitern an der Geldfrage

Die zurückgebliebenen Mitglieder auf dem Werkhof arbeiteten weiter. Im Herbst 1935 lief der fünfjährige Pachtvertrag ab und wurde nicht erneuert, weil der Diakonieverein die Landwirtschaft wieder selber führen wollte. Nach langem, intensivem Suchen fanden wir schließlich oberhalb Wädenswil einen größeren Hof, den wir jedoch hätten kaufen und dazu eine Anzahlung von 20 000 Franken leisten müssen. Die Lage und die Größe des Hauses schienen geeignet, der genossenschaftlichen Siedlung ein Zentrum für Bildungsarbeit, für Kurse und Tagungen anzuschließen, wofür in den religiös-sozialen Kreisen ein Bedürfnis bestand. Mit einem Aufruf wurden unsere Gesinnungsfreunde um Spenden und Darlehen gebeten.

Als nach Ablauf der eingeräumten Frist noch ein beträchtlicher Teil zu der geforderten Summe fehlte, deuteten wir das als Zeichen, daß wir unseren Plan aufgeben und die Werkhofgemeinschaft auflösen sollten. Noch lange bedrückte uns die Frage, ob wir dadurch einem uns gestellten Auftrag untreu geworden seien. Immer wieder hielten wir Ausschau nach Möglichkeiten, in der einen oder anderen Form der Forderung nach Verwirklichung des Sozialismus auf christlicher Grundlage nachleben zu können. Schließlich mußten wir lernen, uns zu bescheiden und ganz im Kleinen, sei es auch nur mit dem Schreiben von Adressen oder dem Verteilen von Flugblättern, der uns tragenden Hoffnung zu dienen.

Es müssen Menschen kommen, die die wahre Liebe in sich tragen und darum von der falschen befreit sind, Menschen, die im weitesten und tiefsten Sinn Gott lieben und darum nicht mehr den Mammon, Menschen, die Gottes Reichtum in der Seele tragen und darum schenken müssen; Menschen, denen es unmöglich ist, von «ihren Gütern zu sagen, daß sie ihnen eigen seien»; und dann auch irgendwie Gemeinschaften solcher Menschen, Genossenschaften im höchsten Sinn. Dieser Kommunismus der Liebe wird erst einen Sozialismus möglich machen; von hier wird jene Luft in die Gesellschaft strömen, die sie innerlich zu einer wirtschaftlichen Umgestaltung befreit.

(Leonhard Ragaz, Die Erlösung durch die Liebe, Erlenbach 1922, S. 35/36)
